

Prolog

CHOR: Zwei Häuser in Verona, würdevoll
Wohin als Szene unser Spiel euch bannt,
Erwecken neuen Streit aus altem Groll,
Und Bürgerblut befleckt die Bürgerhand.
Aus beider Feinde unheilvollem Schoß
Entspringt ein Liebespaar, unsternbedroht,
Und es begräbt - ein jämmerliches Los –
Der Väter lang gehegten Streit ihr Tod.
Wie diese Liebe nun dem Tod verfiel,
Der Eltern Wüten, immerfort erneut,
Erst in der Kinder Ende fand sein Ziel,
Das lehrt zwei Stunden euch die Bühne heut;
Wollt ihr geduldig euer Ohr dem leihn,
Woll'n wir's von Mängeln, wo's noch Not, befrein.

Erster Aufzug

Erste Szene

*Gefecht der Bedienten entfällt, dafür Einspielung von Fechtgeräuschen aus dem Off
Amme rennt einmal wild über die Bühne und wieder ab
Auftritt Capulet*

CAPULET: Was für ein Lärm? – Holla! Mein langes Schwert!

AMME (*Seite*): Auf der Straße prügeln sich unsere Bedienten mit denen der
Montagues

CAPULET: Mein Schwert, sag ich! Der alte Montague kommt dort und wetzt die
Klinge mir zum Hohn.

PRINZ (*Einspielung*): Aufrührerische Vasallen! Friedensfeinde!

Die ihr den Stahl mit Nachbarblut entweiht! – Wollt ihr nicht hören? –
Männer! Wilde Tiere! Die ihr die Flammen eurer schnöden Wut im
Pupurquell aus euren Adern löscht!

Zu Boden werft, bei Buß' an Leib und Leben, die missgestählte Wehr
aus blut'ger Hand! Hört eures ungehaltenen Fürsten Spruch!

Drei Bürgerzwiste haben dreimal nun, aus einem luft'gen Wort von euch
erzeugt, du alter Capulet und Montague, den Frieden unsrer Straßen
schon gebrochen.

Verstört ihr jemals wieder unsre Stadt, so zahl' eu'r Leben mir den
Friedensbruch.

Für jetzt begeben euch, all ihr andern weg! Bei Todesstrafe, sag ich, alle
fort! (*Capulet und Amme ab*)

Auftritt Romeo

ROMEO: Kaum schlug es neun. Erst so weit? Weh mir! Gram dehnt die Zeit.
Ach dass der Liebesgott, trotz seinen Binden, Zu seinem Ziel stets
Pfade weiß zu finden!

- Ach Welch ein Streit war hier? Doch sagt mir's nicht, ich hört es alles
schon.

Hass gibt hier viel zu schaffen, Liebe mehr. Nun dann: liebereicher Hass!
streitsücht'ge Liebe! Du alles aus dem Nichts zuerst erschaffen! Stets
wacher Schlaf! Dein eignes Widerspiel! So fühl ich Lieb' und hasse
was ich fühl! Lieb' ist ein Rauch, den Seufzerdämpf' erzeugten,
geschürt, ein Feur' von dem die Augen leuchten, gequält, ein Meer von
Tränen angeschwellt;
Was ist sie sonst? Verständ'ge Raserei, und ekle Gall', und süße
Spezerei.
Ach ich verlor mich selbst; ich bin nicht Romeo.
Der ist nicht hier: er ist – ich weiß nicht wo.
Ich lieb ein Weib. Gott Amor ist ein wack'rer Schütz', denn die ich lieb
ist schön. Doch dieses Treffen traf dir fehl mein guter Schütz':
Sie meidet Amors Pfeil, sie hat Dianens Witz. Sie wehrt den Sturm der
Liebesbitten ab, steht nicht dem Angriff kecker Augen, öffnet nicht ihren
Schoß dem Gold, das Heil'ge lockt.
Oh sie ist reich an Schönheit; arm allein, weil, wenn sie stirbt, ihr
Reichtum hin wird sein.
Sie schwor der Enthaltbarkeit Gesetze und dieser Geiz vergeudet
Schätze. Denn Schönheit, die der Lust sich streng enthält, bringt um ihr
Erb' die ungeborne Welt.
Zeigt mir ein Weib, unübertroffen schön; mir gilt ihr Reiz wie eine
Weisung nur, worin ich lese, wer sie übertrifft.

Zweite Szene

- BURSCHE: Die Leute soll ich suchen, wovon die Namen hier geschrieben stehn?
Es steht geschrieben, der Schuster soll sich um seinen Elle kümmern,
der Schneider um seinen Leisten, der Fischer um seine Pinsel und der
Maler um seine Netze. Aber mich schicken sie, um Leute ausfindig zu
machen, wovon die Namen hier geschrieben stehn, und ich kann doch
gar nicht ausfindig machen, was für Namen der Schreiber hier
aufgeschrieben hat.
Ich muss zu den Gelahrten. – Auf gut Glück!
- ROMEO: Guten Abend, Freund!
- BURSCHE: Gott grüß' Euch, Herr! Ich bitt' Euch, könnt ihr lesen?
- ROMEO: Jawohl, in meinem Elend mein Geschick.
- BURSCHE: Vielleicht habt Ihr das auswendig gelernt. Aber sagt: Könnt Ihr alles vom
Blatte weglesen?
- ROMEO: Ja freilich, wenn ich Schrift und Sprache kenne.
- BURSCHE: Ihr redet ehrlich, gehabt euch wohl!
- ROMEO: Wart! Ich kann lesen, Bursch.
(Er liest das Verzeichnis)
„Signor Marzino und seine Frau und Tochter; Graf Anselm und seine
reizenden Schwestern; die verwitwete Freifrau von Vetrivio; Signor
Placentio und seine artigen Nichten; Mercutio und sein Bruder
Valentino; Mein Oheim Capulet, seine Frau und Töchter, meine schöne
Nichte Rosalinde; Livia; Signor Valentino und sein Vetter Tybalt; Lucio
und die muntre Helena.“
(gibt das Papier zurück)
Ein schöner Haufe! Wohin lädst du sie?
- BURSCHE: Hinauf.

ROMEO: Wohin?
 BURSCHE: Zum Abendessen in unser Haus.
 ROMEO: Wessen haus?
 BURSCHE: Meines Herrn.
 ROMEO: Das hätt ich freilich eher fragen sollen.
 BURSCHE: Nun ich will's Euch ohne Fragen erklären. Meine Herrschaft ist der große, reiche Capulet und wenn Ihr nicht vom Hause Montague seid, so bitt ich Euch, kommt, stecht eine Flasche Wein mit aus. Gehabt Euch wohl! *(ab)*
 ROMEO: Gut, ich werde kommen. Nicht um des Schauspiels Freuden: An meiner Göttin, Rosalindes Glanz will ich mich weiden.

Dritte Szene

AMME: Fräulein!...Fräulein!... Julia!... Dass Gott, wo ist das Kind! Und ich sollt ihr doch die frohe Kunde von des Grafen Paris Brautwerbung mitteilen. – He, Lämmchen! Zartes Täubchen! Dass Gott, he, Juliette!
 JULIA_(off): Was ist? Wer ruft mich?
 AMME: Deine Amme!
 JULIA: Hier bin ich, liebe Amme! Was beliebt?
 AMME: Die Sach' ist diese.... *(flechtet Julias Haare und verliert den Faden)*
 Das zähl' ich meiner Treu am Finger her! Suschen und du, Gott gebe jedem Christen das ewige Leben, waren eines Alters. Ich weiß es noch recht gut, als wir's Erdbeben hatten und ich entwöhnte dich – mein Leben lang vergess ich's nicht – just denselben Tag. Ich hatte Wermut auf die Brust gelegt und saß am Taubenschlage in der Sonne. Die gnädige Herrschaft war zu Mantua. (Ja ja, ich hab Grütz im Kopf!) Nun wie ich sagte, als du den Wermut auf der Warte schmecktest und fand'st ihn bitter - närr'sches, kleines Ding – wie's böse ward und zog der Brust ein G'sicht! Krach! Sagt der Taubenschlag und ich, ich wusste nicht, wie ich mich tummeln sollte... denn Tags zuvor fielst du die Stirn entzwei und da hob mein Mann dich – Gott hab ihn selig, er war ein lust'ger Mann – vom Boden auf. „Ei“, sagt er, „Fällst du so auf dein Gesicht? Wirst rücklings fallen, wenn du klüger bist. Nicht wahr mein Kind?“ Und, liebe heil'ge Frau, das Mädchen schrie nicht mehr und sagte: „Ja.“
 Da sieh man doch, wie so'n Spaß zum Vorschein kommt und lebt' ich tausend Jahre lang, ich wette, dass ich es nie vergäß! „Nicht wahr mein Kind?“ Sagt' er und's liebe Närrchen ward still und sagte: „Ja.“
 JULIA: Genug davon, ich bitte dich.
 AMME: Ja, gnäd'ges Fräulein, doch lächert's mich noch immer wie Ihr's Schreien ließ und sagtet „Ja“. Und saß Euch, meiner Treu, doch eine Beule, so dick wie'n Hühnerai auf Eurer Stirn. Mein Mann der sagte: „Ei, fällst aufs Gesicht? Wirst rücklings fallen, wenn du älter bist. Nicht wahr mein Kind?“ Still ward's und sagtet: „Ja.“
 JULIA: Ich bitt' dich Amme, sei doch auch nur still!
 AMME: Gut, ich bin fertig. Gott behüt dich, du warst das feinste Püppchen, das ich säugte. Erlebt ich deine Hochzeit noch einmal, so wünscht ich weiter nichts. *(falscher Abgang)*
 JULIA: Hochzeit?

AMME: Die Hochzeit, ja! Das ist der Punkt von dem ich sprechen wollte. Sagt mir, liebes Fräulein, wie steht's mit deiner Lust, dich zu vermählen?

JULIA: Ich träumte nie von dieser Ehre noch.

AMME: Gut, denke jetzt dran. Jünger noch als du sind angesehene Frauen hier in Verona schon Mütter worden. Mit einem Wort: Der junge Paris wirbt um deine Hand. Und dieses Freiers ungebundener Stand, dies Buch der Liebe braucht nur einen Band. Sag' kurz: fühlst du dem Grafen dich geneigt?

JULIA: Gern will ich sehn, ob Sehen Neigung zeugt. Doch weiter soll mein Blick den Flug nicht wagen, als ihn die Schwingen Eures Beifalls tragen.
(Falscher Abgang Amme, Julia steht versunken in Mitte, Amme hektisch zurück)

AMME: Fräulein, die Gäste sind da, das Abendessen steht auf dem Tisch und die Amme in der Speisekammer beim Henker verlangt. Paris wartet, Julia, komm geschwind!

Vierte Szene (gestrichen)

Fünfte Szene

Einspielung Party aus dem Off, Capulet, Julia und die Amme treten in Feierlaune auf, lachen und treiben Schabernack, Romeo kommt langsam von der anderen Seite, alle maskiert, Romeo erblickt Julia, die mit Capulet und Amme tanzt, Musik wird leiser

ROMEO: Wer ist das Fräulein dort? Sie stellt sich unter den Gespielen dar, wie eine weiße Taub' in einer Krähenschar. Lieb' ich wohl je? Nein, schwör es ab Gesicht. Du sahst bis jetzt noch wahre Schönheit nicht! Schließt sich der Tanz, so nah ich ihr: ein Drücken der zarten Hand soll meine Hand beglücken.

Julia steht etwas abseits von Capulet und der Amme, die heftig flirtend Späße treiben, Romeo ergreift ihre Hand und dreht sie zu sich, Julia erschrickt, Capulet und Amme schummeln sich schäckernd von der Bühne, die Musik verstummt

ROMEO: Entweiht meine Hand verwegen dich, oh Heil'genbild, so will ich's lieblich büßen. Zwei Pilger neigen meine Lippen sich, den herben Druck im Kusse zu versüßen.

JULIA: Nein, Pilger, lege nichts der Hand zuschulden für ihren sittsam-andachtvollen Gruß. Der Heil'gen Recht darf Berührung dulden, und Hand in Hand ist frommer Waller Kuss.

ROMEO: Hat nicht der Heil'ge Lippen wie der Waller?

JULIA: Ja, doch Gebet ist die Bestimmung aller.

ROMEO: Oh, so vergönne, teure Heil'ge nun, dass auch die Lippen wie die Hände tun. Voll Innbrunst beten sie zu dir: erhöre, dass Glaube sich nicht in Verzweiflung kehre.

JULIA: Du weißt, ein Heil'ger pflegt sich nicht zu regen, auch wenn er einer Bitte zugesteht.

ROMEO: So reg' dich, Holde, nicht, wie Heil'ge pflegen, derweil mein Mund dir nimmt, was er erleht. (Er küsst sie)
Nun hat dein Mund ihn aller Sünd' entbunden.

JULIA: So hat mein Mund zum Lohn sie Für die Gunst?
 ROMEO: Zum Lohn die Sünd'? Oh, Vorwurf süß erfunden! Gebt sie zurück. (*Küsst sie wieder.*)
 JULIA: Ihr küsst recht nach der Kunst.
 AMME (*auf*): Mama will Euch ein Wörtchen sagen, Fräulein. (*Julia ab*)
 ROMEO: Wer ist des Fräuleins Mutter?
 AMME: Ei, nun, Junker! Das ist die gnäd'ge Frau von Hause hier, gar eine wack're Frau und klug und ehrsam. Die Tochter, die ihr sprach, hab' ich gesäugt. Ich sag Euch, wer sie habhaft werden kann, ist wohl gebettet. (*ab*)
 ROMEO: Sie eine Capulet? O teurer Preis! Mein Leben ist meinem Feind als Schuld dahingegeben! (*ab*)

Julia tritt mit Amme auf, sehen Romeo noch abgehen

JULIA: Wer ist's, der eben aus der Türe geht?
 AMME: Sein Nam' ist Romeo, ein Montague, und Eures großen Feindes einz'ger Sohn. (*ab*)
 JULIA: So einz'ge Lieb aus großem Hass entbrannt! Ich sah zu früh, wen ich zu spät erkannt. O Wunderwerk, ich fühle mich getrieben, den ärgsten feind aufs zärtlichste zu lieben. (*ab.*)

Zweiter Aufzug

Prolog

CHOR: Altes Verlangen stirbt; es zu beerben
 Ward junge Leidenschaft geschwind ersehnt:
 Die Schöne, derhalb Liebe wollte sterben,
 Ist neben Julias Schönheit nicht mehr schön.
 Romeo liebt und wird geliebt, gefangen
 Vom gleichen Reizen beide, doch als Feind
 Gilt sie ihm, wie als Köder ihr zu hangen
 Auf tück'scher Angel süße Liebe scheint.
 Als Feind darf er sich nicht zu ihr getrauen,
 Mit Schwüren ihre Liebe zu erlehnen,
 Sie liebt wie er, allein, um ihn zu schauen,
 Weiß die der Wege weniger noch zu gehen.
 Doch Leidenschaft gibt Kraft, Zeit weist die Wege,
 Der Liebe Süße schwächt die schlimmsten Schläge.

Erste Szene

ROMEO: Kann ich von hinnen, da mein Herz hier bleibt? *Come again*
 Geh, frost'ge Erde, suche deine Sonne! Doch still, was schimmert durch das Fenster dort? Es ist der Ost und Julia die Sonne! – Geh auf, du

holde Sonn'! ertöte Lunen, die neidisch ist und schon vor Grame bleich, dass du viel schöner bist, obwohl ihr dienend. Oh, da sie neidisch ist, so dien ihr nicht. Nur Toren gehn in ihrer blassen, kranken Vestalentracht einher: wirf du sie ab! Sie ist es, meine Göttin! Meine Liebe! O wüsste sie, dass sie es ist! O wie sie die Hand auf die Wange lehnt! Wär ich der Handschuh doch auf dieser Hand und küsste diese Wange!

JULIA: Weh mir!

ROMEO: Sie spricht. O spricht noch einmal, holder Engel! Denn über meinem Haupt erscheinst du der Nacht so glorreich wie ein Flügelbote des Himmels.

JULIA: O Romeo! Warum denn Romeo? Verleugne deinen Vater, deinen Namen! Willst du das nicht, schwör dich zu meinem Liebsten, und ich bin länger keine Capulet!

ROMEO (*für sich*): Hör' ich noch länger, oder soll ich reden?

JULIA: Dein Nam' ist nur mein Feind. Du bliebst du selbst und wärest du auch kein Montague. Was ist denn Montague? Es ist nicht Hand, nicht Fuß, nicht Arm, noch Antlitz, noch ein andrer Teil. Was ist ein Name? Was uns Rose heißt, wie es auch hieße, würde lieblich duften; so Romeo, wenn er auch anders hieße, er würde doch den köstlichen Gehalt bewahren, welcher sein ist ohne Titel. O Romeo, leg deinen Namen ab und für den Namen, der dein selbst nicht ist, nimm meines ganz!

ROMEO: Ich nehme dich beim Wort. Nenn Liebster mich, so bin ich neu getauft. Und will hinfort nicht Romeo mehr sein.

JULIA: Wer bist du, der du von der Nacht beschirmt, dich drängst in meines Herzens Rat?

ROMEO: Mit Namen weiß ich dir nicht zu sagen, wer ich bin. Mein eigener name, teure Heil'ge, wird, weil er dein Feind ist, von mir selbst gehasst. Hätt' ich ihn schriftlich, so zerriss' ich ihn.

JULIA: Mein Ohr trank keine hundert Worte noch von diesen Lippen, doch es kennt den Ton. Bist du nicht Romeo, ein Montague?

ROMEO: Nein, Holde; keines, wenn dir eins missfällt.

JULIA: Wie kamst du her? O sag mir, und warum? Die Gartenmau'r ist hoch, schwer zu erklimmen; Die Stätt ist tot, bedenk nur wer du bist, wenn einer meiner Vettern dich hier findet.

ROMEO: Der Liebe leichte Schwingen trugen mich; Kein steinern Bollwerk kann der Liebe wehren; und Liebe wagt, was Liebe irgend kann: drum hielten deine Vettern mich nicht auf.

JULIA: Wenn sie dich sehn, sie werden dich ermorden.

ROMEO: Ach, deine Augen drohn mir mehr Gefahr, als zwanzig ihrer Schwerter; Blick du freundlich, so bin ich gegen ihren Hass gestählt.

JULIA: Ich wollt um alles nicht, dass sie dich sähn.

ROMEO: Vor ihnen hüllt mich Nacht in ihren Mantel. Liebst du mich nicht, so lass sie mich ruhig finden, durch ihren Hass zu sterben wär mir besser, als ohne deine Liebe Lebensfrist.

JULIA: Wer zeigte dir den Weg zu diesem Ort?

ROMEO: Die Liebe, die zuerst mich forschen hieß. Sie lieh mir Rat, ich lieh ihr meine Augen. Ich bin kein Steuermann, doch wärest du fern, wie Ufer von dem fernsten Meer bespült, ich wagte mich nach solchem Kleinod hin.

JULIA: Du weißt, die Nacht verschleiert mein Gesicht, sonst färbte Mädchenröte meine Wangen, um das, was du vorhin mich sagen hörtest . Gern hielt ich streng auf Sitte, würde gern verleugnen, was ich vorhin sprach: doch weg mit Förmlichkeit. Sag', liebst du mich? Ich weiß, du wirst's bejahen und will dem Worte trauen; doch wenn du schwörst, so kannst du treulos werden; wie sie sagen lacht Jupiter des Meineids der Verliebten. O holder Romeo! Wenn du mich liebst: sag's ohne falsch. Doch dächtest du, ich sei zu schnell besiegt, so will ich finster blicken, will widerspenstig sein und nein dir sagen. So du dann werben willst: sonst nicht um alles. Gewiss mein Montague, ich bin zu herzlich; du könntest denken, ich sei leichten Sinns, doch glaube Mann ich werde treuer sein, als sie, die fremd zu tun geschickter sind. Auch ich, bekenn' ich hätte fremd getan, wär ich von dir eh ich's gewährte, nicht belauscht in Liebesklagen. Drum vergib', nenn' diese Hingebung nicht Flatterliebe, die so die stille Nacht verraten hat.

ROMEO: Ich schwöre, Fräulein, bei dem heil'gen Mond, der silbern dieser Bäume Wipfel säumt...

JULIA: O schwöre nicht beim Mond, dem wandelbaren, der immerfort in deiner Scheibe wechselt, damit nicht wandelbar dein Lieben sei.

ROMEO: Wobei denn soll ich schwören?

JULIA: Lass es ganz, doch willst du, schwör' bei deinem edlen Selbst, dem Götterbilde meiner Anbetung, so will ich glauben.

ROMEO: Wenn die Herzensliebe...

JULIA: Gut, schwöre nicht. Obwohl ich dein mich freue, freu ich mich nicht des Bundes dieser Nacht. Er ist zu rasch, zu unbedacht, zu plötzlich; Gleichet allzu sehr dem Blitz, der nicht mehr ist, noch eh man sagen kann: es blitzt – Schlaf süß. Bis wir das nächste Mal uns wiederseh'n. Nun gute Nacht! So süße Ruh' und Frieden, als mir im Busen wohnt, sei dir beschieden.

ROMEO: Ach, du verlässest mich so unbefriedigt?

JULIA: Was für Befriedigung begehrt du noch?

ROMEO: Gib deinen treuen Liebesschwur für meinen.

JULIA: Ich gab ihn dir, eh du darum gefleht; und doch, ich wollt, er stünde noch zu geben.

ROMEO: Wolltest du ihn mir entziehen, wozu das Liebe?

JULIA: Um unverstellt ihn dir zurück zu geben. Allein ich wünsche was ich habe nur, so grenzenlos ist meine huld, die Liebe so tief ja wie das Meer, je mehr ich gebe, je mehr auch hab' ich. Beides ist unendlich. Ich hör' im Haus Geräusch; leb wohl, Geliebter! *(Die Amme ruft hinter der Szene)* Gleich, Amme! Holder Montague, sei treu! Wart einen Augenblick; ich komme wieder.

ROMEO: O sel'ge, sel'ge Nacht! Nur fürcht' ich, weil mich Nacht umgibt, dies alles aie nur Traum, zu schmeichelnd süß, um wirklich zu besteh'n.

JULIA: Drei Worte, Romeo; dann gute Nacht. Wenn deine Liebe, tugendsam gesinnt, Vermählung wünscht, so lass mich morgen wissen, durch Jemand, den ich zu dir senden will, wo du und wann die Trauung willst vollziehen. Dann leg' ich dir mein ganzes Glück zu Füßen und folge durch die Welt dir als Geliebter.

AMME *(off)*: Fräulein!

JULIA: Ich komme gleich! – Doch meinst du es nicht gut, so bitt ich dich...

AMME *(off)*: Fräulein!

JULIA: Im Augenblick: Ich komme! - ...Hör auf zu werben, lass mich meinem Gram! Ich sende morgen früh –

ROMEO: Beim ew'gen Heil –

JULIA: Nun tausend gute Nacht! (*falscher Abgang*) Romeo!

ROMEO: Mein Fräulein?

JULIA: Um welche Stunde soll ich morgen schicken?

ROMEO: Um neun.

JULIA: Ich will nicht säumen; zwanzig Jahre sind's bis dahin. Doch ich vergaß, warum ich dich zurückgerufen.

ROMEO: Lass mich hier stehn, derweil du dich bedenkst.

JULIA: Auf dass du stets hier weilst, werd ich vergessen, bedenkend, dass mir deine Näh' so lieb.

ROMEO: Auf dass du stets vergessest, wird ich weilen, vergessend, dass ich irgend sonst daheim.

JULIA: Es tagt beinah, ich wollte nun, du gingst; doch weiter nicht, als wie ein tändelnd Mädchen ihr Vögelchen der hand entschlüpfen lässt, und dann zurück ihn zieht am seidenen Faden; so liebevoll missgönnt sie ihm die Freiheit.

ROMEO: Wär ich dein Vögelchen!

JULIA: Ach wärst du's, Liebster! Doch hegt' und pflegt' ich dich gewiss zu Tod. Nun gute Nacht! So süß ist Trennungswehe, ich rief' wohl gute Nacht, bis ich den Morgen sähe. (*ab*)

ROMEO: Schlaf wohn' auf deinem Aug', Fried' in der Brust! O wär ich Fried' und Schlaf und ruht in solcher Lust! Ich will zur Zell' des frommen Vaters gehen, mein Glück ihm sagen und um Hilf' ihn flehen. (*ab*)

Dritte Szene

Einspielung: Away with these self-loving lads (?)

LORENZO: Der Morgen lächelt froh der Nacht ins Angesicht und säumet das Gewölk im Ost mit Streifen Licht. Eh höher nun die Sonn' ihr glühend Aug' erhebt, den Tau der Nacht verzehrt und neu die Welt belebt, muss ich dies Körbchen hier voll Kraut und Blumen lesen; voll Pflanzen gift'ger Art und diensam zum Genesen. Was nur auf Erden lebt, da ist auch nichts so schlecht, dass es der Erde nicht besondern Nutzen brächt. Doch ist auch nichts so gut, das, diesem Ziel entwendet, abtrünnig seiner Art, sich nicht durch Missbrauch schändet. Im Laster wandelt sich selbst Tugend falsch geübt, wie Ausführung auch wohl dem Laster Würde gibt. Die kleine Blume hier beherbergt gift'ge Säfte in ihrer zarten Hüll' und milde Heilungskräfte! Sie labet den Geruch und dadurch jeden Sinn; gekostet, dringt sie gleich zum Herzen tötend hin. Zwei Feinde lagern so im menschlichen Gemüte sich, immerdar im Kampf: verderbter Will' und Güte; und wo das Schlechte herrscht mit siegender Gewalt, dergleichen Pflanze frisst des Todes Wurm gar bald.

Auftritt Romeo

ROMEO: Mein Vater, guten Morgen!

LORENZO: Sei der Herr gesegnet! Wes ist der frühe Gruß, der freundlich mir begegnet? Mein junger Sohn, es zeigt, dass wildes Blut dich plagt, dass du dem Bett so früh schon Lebewohl gesagt. Wie? Oder hätte gar mein Romeo die Nacht (nun rat ich's besser) nicht im Bette hingebraucht?

ROMEO: So ist's, ich wusste mir viel süßere Ruh' zu finden.

LORENZO: Verzeih die Sünde Gott! Warst du bei Rosalinden?

ROMEO: Bei Rosalinden, ich? Ehrwürd'ger Vater, nein! Vergessen ist der Nam' und dieses Namens Pein.

LORENZO: Das ist mein wackrer Sohn! Allein, wo warst du? Sage!

ROMEO: So hör; ich spare gern dir eine zweite Frage. Ich war bei meinem Freund auf einem Freudenmahl und da verwundete mich jemand auf einmal. Desgleichen tat ich ihm und für die beiden Wunden wird heil'ge Arznei bei deinem Amt gefunden. Ich hege keinen Groll, mein frommer, alter Freund: Denn sieh! Zustatten kommt die Bitt' auch meinem Feind.

LORENZO: Einfältig, lieber Sohn! Nicht Silben fein gestochen! Wer Rätsel beichtet, wird in Rätseln losgesprochen.

ROMEO: So wiss' einfältiglich: ich wandte Seel' und Sinn in Lieb' auf Capulets holdsel'ge Tochter hin. Sie gab ihr ganzes Herz zurück mir für das meine, und uns Vereinten fehlt zum innigsten Vereine die heil'ge Trauung nur: doch wie und wo und wann wir uns gesehn, erklärt und Schwur um Schwur getan, das alles will ich dir auf unserm Weg erzählen; nur bitt ich, will'ge drein, noch heut uns zu vermählen.

LORENZO: O heiliger Sankt Franz! Was für ein Unbestand! Ist Rosalinde schon aus deiner Brust verbannt? O heiliger Sankt Franz! wie wusch ein salzig Nass um Rosalinden dir so oft die Wange blass! Und löschen konnten doch so viele Tränenfluten die Liebe nimmer dir: sie schürten ihre Gluten. Noch schwebt der Sonn' ein Dunst von deinen Seufzern vor; dein altes Stöhnen summt mir noch im alten Ohr. Und so verwandelt nun? Dann leide, dass ich spreche: ein Weib darf fallen, wohnt in Männern solche Schwäche.

ROMEO: Oft schmähtest du mit mir um Rosalinden schon.

LORENZO: Weil sie dein Abgott war; nicht weil du liebtest, Sohn.

ROMEO: Und mahntest oft mich an, die Liebe zu besiegen.

LORENZO: Nicht um in deinem Sieg der zweiten zu erliegen.

ROMEO: Ich bitt dich, schmäh nicht! Sie, der jetzt mein Herz gehört, hat Lieb' um Liebe mir und Gunst um Gunst gewährt. Das tat die andre nie.

LORENZO: Sie wusste wohl, dein Lieben sei zwar ein köstlich Wort, doch nur in Sand geschrieben. Komm, junger Flattergeist! Komm nur, wir wollen gehen; ich bin aus einem Grund geneigt dir beizustehn: vielleicht, dass dieser Bund zu großem Glück sich wendet und euer Häuser Groll durch ihn in Freundschaft endet.

ROMEO: O lass uns fort von hier! Ich bin in großer Eil'.

LORENZO: Wer hastig läuft, der fällt; drum eile nur mit Weil'. *(beide ab)*

Vierte Szene

Auftritt Romeo(Faden), holt Eingeweihten auf die Bühne und bespricht mit ihm dwe Plan. In der Zeit Auftritt Amme (Kleid), entdeckt Romeo

EINGEWEIFTER: Was kommt da angesegelt?

ROMEO: Seht den prächtigen Aufzug.

AMME: Wenn ihr Romeo seid, mein Herr, so wünsche ich Euch insgeheim zu sprechen!

Amme kommt auf die Beiden zu und will zwischen sie zu Romeo gehen, Gleichzeitig stößt Romeo den Eingeweihten auf seine Position, beide deuten eine Reverenz zur Amme an und spannen somit den Faden auf Schienbeinhöhe, die Amme, indem sie pompös durch sie hindurchschreiten möchte, stolpert über den Faden, den Romeo allerdings bei ihrem Passieren ungesehen loslässt. Die Amme erschrickt und empört sich sehr. Romeo schickt den Eingeweihten kichernd von der Bühne.